



AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 3|2009



Standpunkt

Unter Human Enhancement versteht man eine medizinische Tätigkeit, welche die Verbesserung des normal funktionierenden, gesunden menschlichen Körpers zum Ziel hat. Solche Tätigkeiten, deren Ziel nicht mehr die Behandlung einer Krankheit, sondern die Verbesserung einer normalen Funktion ist, weichen von den traditionellen Aufgaben der Ärztin und des Arztes ab.

Enhancement erfolgt aufgrund individueller Wunschvorstellungen, seien es bessere Examensnoten, fehlende Altersrunzeln oder mehr Körpergrösse. Es ist eine Art medizinischer Tätigkeit, die schliesslich zu äusserst komplizierten ethischen, ökonomischen und politischen Überlegungen führen muss. So hat die Enhancement-Medizin viele unfaire Seiten und trägt unter anderem zur Entsolidarisierung und damit zu einer weiteren Gefährdung der Finanzierung des Gesundheitswesens bei.

Ausserdem blockiert sie Ressourcen, insbesondere auch personeller Art. Diese fehlen dann in der konventionellen Medizin. So sollte ein Blinddarm weiterhin rechtzeitig operiert werden können und nicht wegen einer Brustvergrösserung oder -verkleinerung eine fatale Verzögerung erleiden.

Dr. med. Hanswerner Iff, Arzt in Bern

(aus einem Artikel der «Sprechstunde» Heft 2/08, dem offiziellen PatientInnenmagazin der Ärztinnen und Ärzte)



Ob Vitamintabletten, Hormonspritzen, Genterapie oder Fitnessstraining: Auf dem Weg zum durchgestylten, ewig jungen Menschen ist vielen jedes Mittel recht.

Foto: fotolia

Älter, klüger, schneller – Gentech macht's möglich

Unsterblichkeit ist in der Natur nicht vorgesehen – und doch geben ForscherInnen die Hoffnung nicht auf, ein Wundermittel gegen das Altern zu finden. Auch körperliche Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Schönheit sind erklärte Ziele, wenn es darum geht, den Menschen zu perfektionieren. Der Basler Appell gegen Gentechnologie klärt in seiner neusten Broschüre darüber auf, welche ethisch fragwürdigen Praktiken im Bereich «Human Enhancement» bereits etabliert sind und wo die Probleme liegen.

Pubertät bis in die Dreissiger, Kinder mit 60, Rente mit 100, sterben mit 150: Was klingt wie Science-Fiction ist für einige WissenschaftlerInnen ernsthaftes Ziel ihrer Forschung. Und auch die Pharmaindustrie hat bereits entdeckt, dass sich mit dem Traum vom ewigen Leben, vom bis ins hohe Alter leistungsfähigen, klugen und schönen Menschen viel Geld verdienen lässt. Mit Hilfe der Genforschung kann bereits heute die Lebenszeit bestimmter Versuchstiere im Labor verlängert wer-

den. Und für den perfekten Menschen ist jedes Mittel recht: Mit Hilfe von Hormontherapien, Supervitaminen und Stammzellen oder gar Genterapien scheint er in greifbare Nähe zu rücken.

Gentechnik soll leistungsfähiger machen

Unter dem Begriff «Human Enhancement» subsumiert sich der Wunsch nach der Steigerung menschlicher Leistungsfähigkeit oder der Erweiterung

(Fortsetzung Seite 2)

menschlicher Eigenschaften durch wissenschaftlich-technische Mittel. Die Verbesserung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten durch Implantate oder durch genetische Veränderungen wird heute von zahlreichen WissenschaftlerInnen propagiert.

Lifestyle mit Nebenwirkungen

Die Grenzen zwischen einem therapeutischen Einsatz und einer nicht-therapeutischen Anwendung sind schwierig zu ziehen. Die Wirkung der meisten Lifestyle-Medikamente und Enhancement-Therapien sind nicht erwiesen und Nebenwirkungen sind kaum erforscht. Problematisch ist dabei auch, dass die Entstehung einer Zweiklassen-Medizin weiter gefördert wird: Denn leisten kann sich die Präparate nur, wer Geld hat.

Ethisch fragwürdig und gefährlich

Der Basler Appell gegen Gentechnologie hat sich dem Thema intensiv gewidmet und eine Broschüre publiziert, die diesem Rundbrief beiliegt. Die Publikation erläutert den Stand der Dinge und zeigt auf, welche ethisch fragwürdigen und durchaus auch gefährlichen Praktiken im Bereich «Human Enhancement» bereits etabliert sind.

Vorsicht geboten

Der Verein ruft dazu auf, den Einsatz der geschilderten Medikamente und Therapien kritisch zu hinterfragen. Denn die gesellschaftlichen Folgen der Förderung eines Menschenbildes, wie es heute propagiert wird, sind kaum absehbar.



Die neue Broschüre ist auch in grösseren Mengen, etwa als Unterrichtshilfe, verfügbar. Sie kann gratis im Sekretariat des Basler Appells (T 061 692 01 01, F 061 693 20 11) oder unter www.baslerappell.ch bestellt werden.

Food and democracy – 5. Konferenz der gentechfreien Regionen in Luzern

Am 24. und 25. April trafen sich die europäischen VertreterInnen einer gentechfreien Landwirtschaft in Luzern, um Strategien und Ideen auszutauschen. Von Renate Künast, Fraktionschefin der Grünen im deutschen Bundestag, war zu hören, dass gentechnisch veränderte Organismen «nicht auf den Acker und nicht auf den Teller» gehören; und auch Hansjörg Walter, Nationalrat und Präsident des Bauernverbands, will das in der Schweiz geltende Anbaumoratorium verlängert sehen.



Rund 250 TeilnehmerInnen aus 39 Ländern nahmen an der 5. Konferenz der gentechnikfreien Regionen teil, darunter auch der Basler Appell gegen Gentechnologie.

Foto: food and democracy

EU-Moratorium gefordert

War der erste der beiden Konferenztage vor allem dem Stand der Dinge bezüglich gentechnikfreier Regionen in Europa gewidmet, so konnten sich die TeilnehmerInnen am zweiten Tag in verschiedenen Workshops aktiv an der Diskussion beteiligen. Zum Schluss der Konferenz wurde eine Resolution verabschiedet, in der von allen KonferenzteilnehmerInnen ein EU-weites Moratorium für die Zulassung sowie für den kommerziellen Anbau gentechnisch veränderter Organismen gefordert wird.

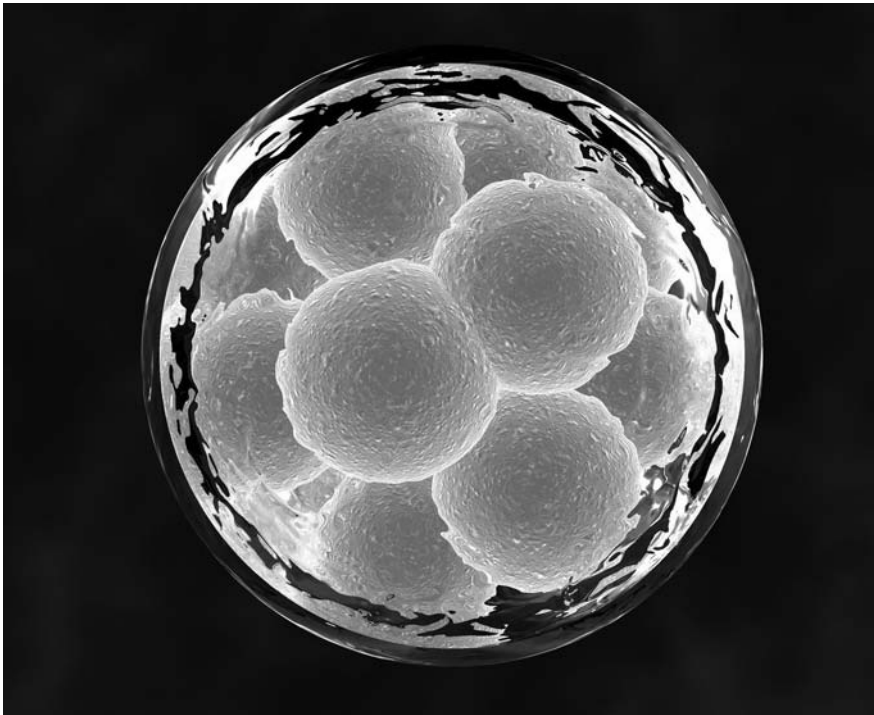
Gentechfrei auf dem Vormarsch

Der Zeitpunkt für eine solche Forderung ist günstig: Sechs EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland und Österreich, haben zum Teil erst kürzlich den Anbau der gentechnisch veränderten Maissorte MON 810 verboten; ausserdem sind gentechfreie Zonen und Regionen in Europa weiter auf dem Vormarsch. Die Zahl der selbst-erklärten gentechnikfreien Regionen ist in den letzten zwei Jahren von 53 auf 93 angestiegen, die Zahl der lokalen Regierungen/Kommunen, die diese sicherstellen, um 289 auf 4'567. Derzeit

gibt es in der EU keine gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gründung gentechnikfreier Regionen. Allerdings ist ihr Anspruch, den GVO-Anbau für alle EU-Länder zentral zu regeln, gescheitert. Versuche der EU-Kommission, die Aufhebung nationaler Verbote zu erzwingen, wurden von der Mehrheit der EU-Staaten zurückgewiesen.

Die Schweiz gilt international als Vorbild, nachdem die deutliche Mehrheit der Bevölkerung und alle Kantone im November 2005 das fünfjährige Moratorium für den kommerziellen Anbau von gentechnisch veränderten Nahrungspflanzen beschlossen. Der Bundesrat hat kürzlich eine Verlängerung des Moratoriums um drei Jahre befürwortet, jetzt kommt die Vorlage ins Parlament.

Embryonenspende kommt aufs Tapet



Die Spende von überzähligen Embryonen an unfruchtbare Paare ist in der Schweiz verboten. Doch einige halten das entsprechende Gesetz, noch keine zehn Jahre alt, bereits für veraltet.

Foto: fotolia

Der freisinnige Zürcher Ständerat und Präventivmediziner Felix Gutzwiller lässt nicht locker: Unlängst initiierte er mit Hilfe einer Motion eine Gesetzesänderung für die Zulassung der umstrittenen Präimplantationsdiagnostik (PID). Anfang Mai veröffentlichte Gutzwiller nun gemeinsam mit anderen Autoren eine Studie, in der die Einstellung betroffener Paare zur Verwendung überzähliger Embryonen analysiert wird.

Embryonenspende oft gewünscht

Die Studie untersuchte die Haltung von etwas mehr als 450 Paaren, die an 11 der 19 schweizerischen Fortpflanzungszentren behandelt worden waren. Die Resultate: 52 Prozent der TeilnehmerInnen befürworteten grundsätzlich eine Spende überzähliger Embryonen an andere Paare; für 24 Prozent der Antwortenden wäre die Spende ihrer übrig gebliebenen Embryonen für ein anderes Paar sogar die erste Wahl. 34 Prozent würden ihre überzähligen Embryonen am liebsten an die Forschung weitergeben.

«Einstellung ändert sich»

Seit Inkrafttreten des Stammzellenforschungsgesetzes (StFG), das der Bas-

ler Appell gegen Gentechnologie mittels Referendum bekämpft hatte, ist die Verwendung überzähliger Embryonen für die Gewinnung von embryonalen Stammzellen, also zu Forschungszwecken, erlaubt. Die Embryonenspende zum Zweck der Fortpflanzung ist in der Schweiz jedoch verboten (Art. 4 Fortpflanzungsmedizinengesetz FmedG). Felix Gutzwiller interpretiert die Resultate seiner Studie, wie einem Artikel in der «NZZ» vom 6. Mai 09 zu entnehmen war, nun folgendermassen: Die Befragung zeige, dass geltende Gesetzgebungen immer wieder im Lichte der sich wandelnden Einstellung der Bevölkerung und der Betroffenen hinterfragt werden müssten.

Vorstoss geplant?

Die Vernehmlassung für die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik, die auch vom Basler Appell gegen Gentechnologie kritisiert wird, ist gerade erst abgeschlossen. Müssen wir nun nächstens mit einem Vorstoss aus der Feder des FDP-Ständerats für eine Liberalisierung der Embryonenspende zu Fortpflanzungszwecken rechnen? Wir sind gespannt und wissen, dass wir gute Argumente gegen diesen Freipass haben.

Mitgliederwerbung soll den Spendenrückgang ausgleichen

An der diesjährigen Mitgliederversammlung vom 28. April wurde unter anderem die Jahresrechnung genehmigt. Diese weist erfreulicherweise ein Plus von rund 1'000 Franken auf. Dank der letztjährigen Mitglieder-Werbeaktion zeigte der Ertrag aus den Mitgliederbeiträgen einen leichten Aufwärtstrend. Leider sanken die Spendeneinnahmen auch 2008 weiter, so dass nur ein sparsamer Umgang mit den finanziellen Mitteln zur ausgeglichenen Jahresrechnung verhelfen konnte. Damit die budgetierten Einnahmen im laufenden Jahr erreicht werden können und auch die kommenden Jahre eine positive Bilanz ausweisen, wurde fürs 2009 erneut ein grösserer Beitrag für eine kontinuierliche Mitgliederwerbung bereitgestellt. Und für jeden Beitrag, der mithilft, die notwendige Spendensumme zu erreichen, danken wir Ihnen heute schon herzlich!

Jahresrechnung 2008

Erfolgsrechnung 2008

Personalkosten/ Administration/Miete	71'800.-
Aktionen/ Öffentlichkeitsarbeit	37'600.-
Rundbrief AHA!/ Pressespiegel	35'600.-
Total Aufwand	145'000.-
Mitgliederbeiträge	78'600.-
Abos AHA!/ Pressespiegel	13'900.-
Spenden	53'600.-
Total Ertrag	146'100.-

Bilanz 2008

Flüssige Mittel	63'400.-
Transitorische Aktiven	3'800.-
Total Aktiven	67'200.-
Transitorische Passiven	41'000.-
Betriebsmittel (Eigenkapital)	25'100.-
Überschuss	1'100.-
Total Passiven	67'200.-

Mitteilungsblatt

des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

19. Jahrgang, Nummer 121

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 20. Juni 2009
erscheint 6 x jährlich

Druck

Rumzeis-Druck
4055 Basel
gedruckt auf Recyclingpapier



Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.

Ich werde Mitglied beim Basler Appell

- (Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «20 Jahre gentechfrei! Eine Chronologie des Widerstands», Jubiläumsbroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Älter, klüger, schneller – Gentech macht's möglich!», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Agrotreibstoffe – Gentech im Tank», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gen-manipulTIERT», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 19.50 (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)
- ...Ex. Florianne Koechlin: «PflanzenPalaver. Belauschte Geheimnisse der botanischen Welt». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei und zusätzlich 10% Rabatt)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel

Bitte Absender nicht vergessen!